Orzechowski Stan.

1544.

ORATIO

An den durchleuchtigi-
sten Herrn/ Herrn Sigismundum König
in Poln ꝛc. Die kriegs rüstung/ wider den Ertzfeind
Christliches bluts/ den Türcken / fürzunemen belan-
gend. In welcher von wegē des gantzen lands Poln/
hilff vnnd schutz gebetten / auch mit was fug
solches anzugreiffen erkleret würdt.

Erstlich im latein beschribē durch
Stanislaum Orcechouuszki Ritter des lands
Reussen/ vnd yetz zur anreitzung vnd
exempel Teutscher Nation ver-
teutscht. J. F.

Was fürnemlich in diser Oration gehandelt wirt/
finstu am nechsten blat verzeichnet.

M. D. XLIIII.

Vnd wirt fürnemlich in diser Oration gehandelt.

Das der König auß Poln sich nit auff den Bund so er mit dē Türcken hat/ verlassen soll/ deñ der Türck halt nit glauben/ sonder sich also durch falsche Bünd nuß das land Poln/ In welches er/ nach dem Vngern von jm vberweltigt/ auffs erst fort reisen werd/ jm ein füglichern weg in Teutschland zubereiten.

Item mit was listigkeiten alle Türckische Keyser gehandelt/ vnd noch handlen.

Auch was macht der von Poln vermöge dē Türcken widerstandt zuthůn/ ꝛc.

Derhalben der König mit den Teutschen ein bundnuß machen soll/ vnd er mit aller macht den Türcken auß Poln/ in Vngern angreiffen/ darzu werdē jm die Valachen auß jrem land/ nach jrem erbieten/ den selbē feind zu ruck anzugreiffē/ behylflich sein/ deñ sie nit wöllen vnter dē Machometischē Tyrannen beharrē.

Vnnd die Teutschen sollen am dritten ort auß jren grentzen auch den feind drucken/ das er also an dreyen orten in einer kluppen gefast gedrengt werde/ ꝛc.

Vnd entlich wirt angezeigt/ das es Got ytz also geordnet habe/ vñ die recht vñ beste zeit da sey/ dz man den Türcken schlagen vnnd vertilgen möcht/ welch füglicheit in keinē weg verlast werdē soll/ deñ wo anderst geschehe/ wirt nichts gůts zuhoffen sein/ ꝛc.



Durchleuchtigister König / Genedigster Herr Sigismunde / Ich wolt von gantzē hertzen / der almechtig Got het es also geordnet / Das E. K. M. meinen fleyß gegen dem gemeinen nutz / vnd meine Trew gegen jr / vil mehr auß einem andern denn auß disen / den krieg belangenden / reden / het mögen erkennen. Welche / wiewol sie hoch von nöten sind / den redner dennoch nimmermehr so frölich machen / das er durch solchen frölichen mut / dem zuhörer (fürnemlich einem solchen treflichen) möcht gefellig / vnd zu hören angenem werden. Denn was mag nur für vngebürlicher angesehen werden / denn das ich ein gemeiner man̄ / geringes verstandes / vnd noch vil geringer erfarung / vor euch dem aller mechtigsten König / dapferesten Fürsten vn̄ kriegßman (wie den̄ vil victorien beweisen) von kriegen reden sol? Dieweyl aber dises meines gelücks schuld ist / welches mir kein ander zeit vor E. K. M. zureden gegeben hat / denn eben dise / in welcher sie jrer M. reich vnd regiment / zur höchstē gefar gebracht sicht / Sol sich solche E. K. M. nicht wundern / das ich auß forcht gegenwertiger dienstparkeit bewegt worden bin / auffzutreten vor jrem angesicht von kriegsrüstung zu reden. Den̄ wie groß solche forcht sey / ist offentlich vor augen / da yetzund niemand ist in ewrem gantzen reich / der nicht seines lebens oder seiner freyheit sorg hette.

Denn / nach dem der Türckische Tyrann Solymannus alle mal vorher / mit mancherley vnd listigen künsten / jm den weg zum land Polen bereitet / vnd solches dester ehe zubekum̄en / ein bündnus mit E. K. M. auffrichtet / damit er zu thun vn̄ lassen was er wolt / freye macht haben möchte. Ist er entlich / nach dem er dz land Vngern vnter sich geworffē / Ferdinandi kriegsvolck verjaget / vnd die Teutschen so in besitzung allenthalb / gelegen vberweldigt / E. M. vnnd jres königreichs negster nachbaur worden / das er also den weg (so seine vor-

 farn

farn mit vil blutvergiessen durch Thraciam ins land Poln gesucht haben / jme vnnd seinem reich / durch souil Vngerische hauffen / so er erschlagen / durch souil Teutsche so er erleget / vnd durch souil der seinen so er verlorn / durchs Vngerland newlich hat frey vn̄ offen gemacht. Den̄ worzu anderst solten dieselben meinaid / mit welchen er von E. M. die bündnus herauß gelogen hat? denn das er durch list / vnd betrug / von jr abtrünge / welches Baiazetes von E. M brudern / Machumetes von jrem vater / Amurales von jrem vettern / mit dem schwerdt / nicht haben erobern kunnen. Worzu sols doch? Nēlich das E. M. durch die religion der bündnus verhindert / die Walachey nicht beschutzte / noch dem Vngerland zůhylff keme / damit er also on alle forcht / jm den weg (so er oft zusuchen fürgenomen hat / durch beide land offen machet / welchen er auch entlich / durch die bündnus mit E. M. auffgericht / erlangt hat / denn er kunt / noch verhoffet es durch keinen anderen weg zuerlangen. Es sey denn das wir den Solymannum für so töricht achten / das er nicht verstehe mit was gewalt / des Amurhati macht von dem Vladislao geschwecht sey. Oder auch mit was krefften / darpfern mut vn̄ geschickligkeit Casimirus E. M. vater / die Walachey widerumb erobert hab? Solche vergangne geschichtē betracht er / hat auch der newen vnd E. M. thaten noch nicht vergessen / sonder weis auch das jr von den selbigen ein solcher held herkum̄en seid / vor welchem gantz Asia sich entsetzet / Welchen auch die vnthertbanen daheim / den Löblichen König / vn̄ die außlendischen völcker alle als den dapferesten Kriegsfürsten rümen vnd preisen. Derhalben weil er sahe dz jme der weg ins land Poln / durch E. M. dapferkeit vnd tugent verschlossen war / hat er jm durch betrügliche bündnus / vnd freundtschafft / welche E. M. kriegsrüstung auffhuben / gemechlich durchs Vngerland vnd Walachey / den weg ins land zu Polen / befestigt / vn̄ zu solchem allem E. M. frey zusehen lassen.

Dann

Dann er vermeint es wöll jm nun alles gebüren/ nach dem er die büdnus auffgericht / da doch E. M. gemelter bündnus halben/etwas wider jn fürzunemen/nie für gebürlich gehalten hat.

Nach dem er nun die Walachey erobert / das Vngerland auch vnter sich gebracht hat / schertzt er sich nit allein diser baider land vberwinder/sonder auch E. M. künigreichs ein herr sein/welchs er so gewiß vermaint zu habē/das er sölchs offentlich von sich hören lest/ Poln muß in dreyen jarn / oder auffs lengst in vieren zu boden gehn / Wie den sölches der Edel vñ vest Johãnes Ociesci/als er von jme mit der Botschaft wider kame/E. M. hat angezaiget. Diß wort soll E. M. anzeigūg gebē/ was er hoff oder gedencke. Deñ weñ hat er solches wort erstlich von sich hören lassen? da er mit künig Ludwig / oder mit dem Ferdinando kriegt hat? ich achts nit darfür. Deñ dazumal nennet er E. M. seinen mitgenossen vñ guten freund/ bat die selben zur beschneidung vñ einweihung seiner Söne/ vnd zur hochzeyten / vnnd begeret auch entlich mit höchsten vleis dise verderbliche / schedliche Bundnus von E. M. zu erlangen. Oder hat ers da geredt / als der aller dapferest vnnd hochloblichst herr Johan Tharnouuski auß E. M. beuelch den Petrum Veyuoda/geschlagen vnd verjaget/ vñ die Walachey widerumb erobert hat? auch da nit. Denn zur selbigen zeyt/hulff er E. M. wider den Petrum/wie die wort lauten/aber mit der that war er wider E. M. verhanden/das er im die Walachey gehorsam machet. Dieweil nu E. M. vorher allezeyt des Solimanni mitgenoß vnnd freund gewesen/ neulich aber sein feind wordenn ist/darff sie nit zweiffeln/ das er nie jrer freundtschaft/welche er jetz on alle vrsach verachtet/ sonder das land Poln/des er nie on vrsach allemal begert/mit allem solchem vleis vnd Bundnus gesucht hab. Vnd dieweil er jetz an allen orten nach demselben schnapt / vnnd das land/ von dē Vngern etwo vnsern mitgenossen/ die vor vnsern au

gen auffs allergreulichst vmbracht vnd erwurgt/auch võ den Walachen/so er durch betrug E. M. endtwendt hat/ bloß vñ offen sicht/rümbt er sich/entpeut/vnd thut was er will. Vnd so jemand ist/der mainet/das der Turck Solymannus etwas anders mit solchen begangnen thaten suche/ deñ das er auffs erste zu vns herein breche / der irret gantz vnnd gar. Denn er wird nimmermehr also töricht sein / das er so trefflichen füg beder ort vnnd zeit/solt verlassen/dergleichenn vor nie weder Amurathes wider E. M. Vettern/noch Machomethus wider jren vater / noch Baiazetes wider iren Brůder/noch auch yetz gegenwertiger Solimannus wider E. M. gehabt hat. Vnd damit jch solches mug beweisen/ bit jch E. K. M. wolle mich gůtwillig vnd vleissig hören/ vnd nicht verachten / was von mir des gantzenn landes gefahr belangend gesagt wird. Denn es auch sunst E. M. hohen weißheit vnd verstand nit frembd ist/nichts des jenigen zuverachten / so von denẽ gered wird/ der leib vnd leben in gefahr stehet/vnd E. M. in allerley widerwertikeyt vereint vnd verbunden sein.

Es ist aber die sach/die ich mich zubeweisen erboten habe/ der gestalt/das sie von sich selbs einẽ ytlichẽ leichtlich in siñ fallen mochte/ deñ eins auß disem ist dem Solimamo von nötẽ/ Entweder das er stracks auß dem land Vngern in Poln fort ziehe/ oder aber vonn dannen sich mit aller kriegßmacht ins Teutschland begebe. Deñ er wirt am Vngerland nimermehr genůgt sein. So halt ichs auch nicht darfur / das im verpoten sey/hieher oder dort hin zu reysen. So ich aber beweisen werde/daß das Teutsche land diser zeyt vor im sicher sey/So wird sichs entlich schliessen/daß das Land Poln allen Turckischem gewalt in sich zunemen dargesetzt sey. Vnd so diß von mir bewisen/wirdt/E. M. von nöten sein zubedenckenn/ durch was mittel sie mit allem jrẽ vermůgen/anschlegen vñ krefften/ jre vntherthanen / vor dem jetz kumenden Solimanno beschutze. Denn wo solten E. M. gedancken billiger hingewendt werden?

den? Vñ wer mag sich nur gedunckē lassen/ das der Turckisch Tirañ ehe mit deñ Teutschen deñ mit den Poln kriegen solt? on allē zweiffel niemand/ deñ der weď Poln noch Teutschland recht keñet. E. M. aber hat durch vil gemeinschaft Teutscher nation/ vñ durch jr regiment/ so sich in die selben erstreckt/ das gantze Teutschland der massen kund/ das sie es entlich darfur halten můs/ das nichts vesters noch verwarters allem Turkischen Gewalt zuwidersthen vnd auff zuhalten/ denn dasselbige ist. Denn es sicht mich allein das einige Teutschland auß allen andern für dasselbige an/ in welches Gewalt stehe/ eintweder offentlich in freiem feld mit dem feind zu kriegen/ oder desselben gewalt auß den Stetten vnnd mauren abzuwenden. Welcher Stet sie so ein grosse meng habē/ das es sich lest ansehen als hang ein Stat an der andern/ welche auch der gleichen sindt/ das sie mit gebew der heuser/ mit bevestungen/ grössen/ vñ menge der selben / alle andere Stet (wo halt die selben sein mügen) leichtlich vbertreffen/ Auff welche sich auch das land der gestalt verlest/ das sie verhofft ein jetzliche müge für sich allein aller gewalt des Solimannj vorstehen. Vnnd auch nit vnbillich. Denn wer wolt der sein / der vermeint das der Türck Nürnberg / Augspurg/ Wittenberg/ Lubeck/ vnd andere vnzelig (welche ich derhalben außlasse/ damit ich E. M. nit verdrieslich sey) Wer/ sag ich/ wolt der sein/ der vermeinet das der Türck solche gewaltige/ dapffere/ vnnd wolverwarte Stet so leichtlich einnemē solt? dieweil Wien/ so disen allen in vilen geringer / zwir von im auffs allerhefftigst vberzogen vnd bestritten worden ist/ dennoch allem seinem gewalt / vnd kriegßrustung mit einer einigen mauren vorgestanden. Vnd mit der selben mauren auch dem Türcken geweret/ das er weiter mit seynem gewalt nit komen hat mögen. Das also er mit aller macht/ wie groß die selbig ymmer gewesen ist/ an der eynigen stat sich abgestossen hat/ das er seynen hauffen zum anderen mal geschwecht vnnd abgemergelt / vngeschafft hat

wider

wider müssen haim füren / das jn auch seyner raiß vnnd belegerung nit ein mal gerewet hat.

Dieweil nu Wien so mechtig vnnd gewaltig dem Turcken widerzustehn gewesen ist/ was maint E. M. das er für hoffnung haben müge/ So er die andern Stet Teutsches lands welche vil gerüster vnd vil vester sein/ antreffen wurde? Der do eins tails võ natur/ eins tails mit vleis vñ grosser mühe/ eins tails mit vnzelichem volck beuestigt vnnd bewart sein? Dieweil er nu zum teil mit seinem eigen schaden/ vñ zum tail auß anderer anzeigung erfarn hat/ das er Teutschem land nichts abbrechen möge / So müß er aus vil vrsachen bey sich selbs fursehen/ das er seines glucks vnd wolfart höchlich mißbrauchet/ weñ er den krieg dahin wendet/ da er nit minder mühe/ mit mauren/ gräben/ vnd Schutten haben müst/ deñ mit den leutẽ selbs. Mich gedunckts zwar das er nichts wenigers vorhab. Deñ er waiß wol das er mit anderen leuten in Teutschen landen zuhandlen hab / deñ vorzeiten die Cappadocier/ Cilicier/ Syrer gewesen sein. Er wirt hie keine Phryges noch Phrigesche offne stetlein finden/ Sondern die rechten waren Teutschen/ so mit Tapferkeit/ waffen vñ Stetten andere weit vbertreffen. Vnnd so offt er nur an solche gedenckt/ wie hochmütig grob vnd Barbarisch er ymmer sey / So müß er dennoch sein gemüt vnd syñ anderßwo hin wenden.

Ich setz es aber also/ es gelt dises so yetz gesagt ist/ nichts bey jm/ sonder er fahr also/ wie denn in solchem gluckseligem fal geschicht/ blindt vnnd vnuerstendiger weiß fort/ So wirt er dennoch diß nit verachten kunden/ das er waiß das E. M. bekand ist/ Teutsches land müg nicht zü grund gehn/ es fall deñ zugleich auch das land Poln mit. Vnnd solches / wo sunst ia nichts anders/ wurde E. M. bewegen/ das sie jr vnd jrer vnterthanen wolfart/ in Teutschen landen beschutzenn wurde. Solches weil ers merckt/ wurdt er E. M. vnangefochten vñ bey krefften bleyben lassen/ das sie jme auff den ruck mit aller

macht

macht nachjage vnd verfolge? Vnnd wirt nit achtung haben wie E. M. zuuor von im erlegt vñ nidergedruckt werden möge/ welche nit vber gebawte Stet/sonder allein vber die menschē zu herschen/sich nichts anders deñ allein offnes kriegs vñ freyer hand zu tröstē hat. Solche wirt er rühen lassen? vnnd nit vil mehr vberziehen ehe deñ er etwa aus Vngern anderßwa ein tryt fortfare/das er also on alle sorg/durch zugang E. M. gewalt vnd Reichs gesterckt/nit allein die Teutschen/sonder auch alle andere völcker/dester füglicher bekriegen vñ vberziehē möge? Warlich E. M. soll gewiß wissen / das er tag vñ nacht mit dissen gedancken allein vm̃gehet / deñ dahin gehören sein bündnuß/sein meineid/die Walachey/ so er E. M. ab gedrungen/ vnd Vngern so er eingenom̃en hat. Vnd diß ist die vrsach des kriegs wider die Teutschen/ nit das er Teutschland begere / sonder das er die Teutschen von dem Vngerland abwende/ durch welches er im mit grosser mühe/ein weg ins land Poln bereytet. Vnnd dieweyl er nu solchen weg offen hat/vñ mit so grossem grim̃ wider das land Poln entzünd gerissen wirdt / was mags hindern das wir vil ehe gedencken wolten/er würde nu auß Vngern in Teutschland vñ nit in Poln sein zug fürnemen? welches land er weyß / das es mit keiner maurē bevestigt/ auch sich auff kein vorwehr / noch gebew zuverlassen hat/ sonder frey offen / vnd an allen orten leichtlich zuvberziehen ist?

Wie wenn jn auch nu mals keyne vrsach hindert/von welcher wegen er den krieg lenger auffschieben müste? vnd ich jhr vil dar thete/von welcher wegē er vnuerzogenlich hieher auß not ziehen müste? wer wolt als deñ gedencken/das er die Teutschen ehe deñ die Poln bekriegen wurde? Deñ wes besorgt sich Solimannus sehr/denn das nit E. M. etwa mit den Teutschen sich verbinde? Deñ jm vorher lengst/die freuntschafft/so E. M. mit den Teutschen Fürsten/ zum theyl durch Hedwigen jre Tochter / zum theyl durch jre Schwester so jnen vermehelt

mehelt worden/gemacht haben/ist verdechtlich gewesen: yetz aber ists im nit mehr verdechtlich / sonder gantz vnd gar erschrecklich/da er sicht/ das die Tochter Ferdinādi E. M. Son vertrawet ist/mit welchem Ferdinando er nit allein vm̄ land vnd leut/sonder auch vmb leib vnd leben krieget. Wirt er nu auch also vnuerstendig sein/das er nit mercke/das sich E. M. nicht woll zymmen/noch gebürē/des selben Königs wolfart/ Gewalt/vnd Er zuverlassen/ Welchem sie so durch ein heylige Bündnuß/vnd nahete freuntschafft verwand vnd zugestellet ist? Vn̄ ob gleich durch des Ferdinandi schaden/E. M. königreich gantz kein geferlicheit entstehen möchte/ Dieweil aber nu Solimannus mercket / das E. M. nit allein mit freundtschaft/sonder mit gleicher geferligkeit verwandt ist/ hůt er sich mit allē fleyß/das sie jn nit etwa/ so er in Osterreich fort züge auff dem rucken vberfalle/ oder aber jme weyl er sich bedenckt/vnd die sach auff scheibt/ den weg hieherein zukommen verlege. Solches vnd anders mehr/so ich vmb kurtz willen hie außlas/weil ers offentlich sicht/wirt ers nit lenger auff schieben/sonder als bald er Vngern jm vnterworffen/wirt er E. M. dergestalt erscheinen/das er mit eyl vnd geschwindigkeyt jre Kriegßrüstung vnterdrucke/ vnd den lang gesuchten weg/von seynen vorfarn/den er entlich mit grosser můhe vn̄ arbeit kam̄ hat geoffnet/in Poln zuziehen verbringe. Vnnd was wil jn halt an solchem vorhaben hindern? die ort vnd gelegenheit des landts/ oder Walachey etwo E. M. Landen veste Blockhauß? aber die selbig ist schon gantz ins Türcken gewalt. Oder villeicht das land Vngern? so etwo der Poln bestes gůt/Schatzkammer/vn̄ kornkasten in nöten gewesen ist? Solchs aber sicht E. M. vor jren augen/ gantz jem̄erlich zerknirscht vnnd zerstrewt. Oder wird jn die zeit hindern? wie het er aber besser zeit haben kunnen/den̄ jetz / so die Teutschen auß dem Vngerland geworffen sind? Es sey denn (wie etliche sagen/welches wir doch verlengst verworffen habē) das er auß

Vngern

Vngern in Teutschland fortziehe. Ja ich gelaubs/ Solimannus wird so nerrisch sein/ vnd ehe mit der Teutschen mawren vnd Steten kriegen/ denn mit den offenen veldern der Poln/ welchen auß zweyen nur eins zuerwelen ist/ entweder obsigē/ oder sterben/ vnnd dazwische ist keyn mittel. Denn der Poln macht ist nit mit graben oder mawren/ sonder mit wehr/ vñ waffen groß wordē. Dieweil aber der Türck die seinen nit an die Teutschen gebew wagen/ noch E. M. auff dem ruck lassen wirdt/ ist nichts mehr vberigs von welches wegē er nit stracks zur lang betrachten thet greiffen. Vnnd wer will halt daran zweyffeln/ das Solimannus nit in Teutschem land Poln/ sonder in Poln Teutschland vmbzusturtzen fort habe? Zwar die vberbleibende stucklein des landts Vngern/ auch Petrus auß der Walachein/ solten E. Maiest. gnůgsam vermanen/ warnen/ reytzen/ vnnd sagen/ das sie diß groß vngluck fliehe/ vnnd sich nicht auff die Bündnuß/ geselschafft/ noch auff die Trewe Solymanni etwa verliesse. Vnd so es ja E. M. noch nit durch souil offentliche Türckische bůbenstuck gnůgsam erkent/ das Solymannus durch keine bundnuß gehalten/ noch mit keiner Trew so er gebē hat bezwungē/ noch auch durch keine vrsach/ E. M. mit kriegen zu vberfallen verhindert werde. So bitte ich sie wölle nur yetz behertzigē/ was für Botschafftē er zu jr gesendt hat/ was anblick die gesanten/ vnd was gestalt jr rede gewesen sein. Vñ solches alle mal zu vor/ in sonderheit aber zum nechsten/ da er den Edlen vnd Vesten Prethwitz durch Bunds recht von jr begert hat/ als deñ wirt sie leichtlich ermessen kündē/ was er gegen jr willens vnd sinnes sey. Deñ es verdreust mich schier zusagē auß wz vrsach er dē Prethwitz begert habt. Nemlich dieweil ers allein hindert/ das zwischen jme (dem Türcken) vnd E. M. kein bestendiger frid mög auffgericht werden/ warumb aber das? Eben darumb/ sagt er/ das er die Moscouiter so auß Reussen mit eim grossen raub heim zogen/ bey Ocaconen geschlagen/ den raub sampt seinē

dapffern kriegßvolck mit sich heym gefürt hat. Furwar diß ist ein schone herliche vrsach von welcher wegen der Bund solt zubrochen heissen. Vnnd dieweil er dennoch solches alles gar vnuerschembt/vnd mit grossem vbermůt/jm zu zustellen begert/ists offentlich das Solymannus nie kein friden mit E. M. gemacht hat/sondern nur durch den Bund des kriegs auff geschoben / biß das er füglicher ort/ vnd zeit hette. Denn nach dem er yetz das Vngerland besitzt/vnd die Teutschen darauß vertreibt/so erdicht er vrsach vnd schuld wie er kan vnd mag/ das also ein yeder leichtlich kundt ermessen / das er beyde mit that vnd rath vorlang her mit E. M. ein krieg gefürt hab/ yetz aber erst den selbigen durch die Botschafftē laß verkündigen. Deñ was wollen diese wort anderst? SCHAFF das mir der raub zugestelt werde. Warumb das? Darumb/ ob sie gleich woll durch Bundßrecht dein ist/ so ist sie dennoch durch die falsche Trew recht mein. DEN Pretwitz schaff ab von meinen grentzen. Warumb? denn er ist zubeschwerlich/ vñ ein grosse hinderung/das ich mich der Walachen vnd Moscouiter nach meinem willen gegen dir nicht gebrauchen kan. Solches würd er eygentlich antwortē so er die warheit reden wolt.

Vber das sind auch die red zuermessen/so allenthalben von seinen leuthen (so mans anderst redt nennen soll / die grossen Asiatischen dienstsew) außgebreidt sind/welcher E. M. botschafften in ein schendtlichs laster auffgerupfft haben/ das beschnittere menschē Tattern in E. M. gefengnissen gehalten werdē/ Deßgleichen auch hat man Polnisch kriegßleut in der Teutschen leger vor Pest gesehen. Solches werd also nit hin gehen/vnd dergleichen vil mehr so sie allenthalben außgebē/ welches alles E. M. newlich ist angezeigt vnd verkündt worden. Was nu solches anders bedeute/denn E. M. reichs verderben/kan ich nit spüren. Vnd dieweil nu Solymannus solches E. M. Reich an allen orten mit listen vmbgeben / auch all sein siñ daher wendet/ vñ in weder trew noch Bundnuß/ weder

weder gerechtigkeit noch heydnische gewonheit anfechten/ Sonder in gegenwurff in alle vmbstend hieher treyben / als da sein/die beste füglichkeit zum krieg/die freuntschafft vnnd hindersassen der Teuschen/ vnd welches das gröst ist/E.M. Sons gemahel/durch welche er merckt das die Poln ein ewigen Bund mit den Teutschen auffgericht haben/Solches/ sage ich/weil ers merckt/vnd vor augen sicht/ wunscht noch begert er anders/denn das er von stund so schnell er mag / das land Poln vberfalle / gegen welchem er der gestalt entbrendt ist/das er auch wider sein willen herauß schütt/alles so er lang wider E.M.zuhandlen gedacht hat/welche auch E. M. wider jn sehr dienstlich sein/vnd sie fürsichtig machen/ damit sie nicht vngerüstet wider jn so er kumpt gefunden werde.

Dieweil nu dem allen also (wie gesagt) ist/was hinderts denn? das E.M.jres vaters/vnd ewers vaters / vnd in sonderheit jrer selbs tugent nit ingedenckt sein/vñ sich auffrichte mit gewaltiger hand (welche mit vilen Asiatischen triumphē hochgeziert ist) jrem vnd jres reichs feind zubegegnē. Damit sie den Türckischen grim̃ von dem selben abwende/ vnnd jme den selbē weg/welcher vorher ins land Poln lang verschlossen gewesen ist/mit jrer manheit vnnd tugent wider verschliesse? Es sicht ja E.M.mit was geferligheiten sie vmbgehen/vnd wie sichs an allen orten zum fall neiget/Deñ hie ligen vns die Moscouiter auff dem halß / am andern ort ist die Walachey verlorn/ am dritten haben wir kein zuflucht mehr zum landt Vngern/sondern auß dem selben ein offnen krieg zuwarten. Das also die jenigen/so zuvor E.M.mit Trew vnd Freuntschafft verwandt gewesen/yetzund dem Türcken zu hylff wider E. M. gewest sein / Welche doch hertzlich beweinen/ das sie durch nachlessigkeit der Christen dahin getriben seind/ wehr vñ waffen zunemē/ mit welchen sie jre Brüder die Poln vmbstürtzen/vnd den Christlichen glauben/den sie mit jhrem blůt im Vngerland bedeckt haben / auch im land Poln außrotten

rotten solten/welches alles zuverbringen jnen wider die Teut schen/so nu mit vil schlachten von Türcken müdt worden we= ren/noch die hoffnung des kriegs ins Teutschland zuwenden sie hindert. Das wir also negst Got all vnser hoffnüg so noch vbrig allein auff E. M. zusetzen haben. Denn was wolt vns durchleuchtigster König in souil gefehrligkeitē/ mit welchen wir vmbgeben/ erhalten künden/so wir E. M. weißheit be= raubt werden? Deñ wir vil mehr durch die selben E. M. weiß heit bißher bestanden sein / deñ durch vnser wehr vñ waffen/ also das wir dieweil Gott solche hohe gaben E. M. reichlich mit getheylt hat/dise gantze zeit so E. M. regirt/nie kein auff lauff gehindert / noch keine gewalt des feinds vns obgesiget hat. Sondern nach dem wir daheim durch E. M. weißheit still/vnd außwendig durch jre waffen sicher/sein wir biß zu di sem E. M. höchstem alter vnbeschedigt erhalten worden.

Jch bit durchleuchtigster König E. M. wolle nur ein klei= nes mit mir betrachten/was gestalt vñ lauff beide jres alters vnd reichs bißhieher gewesen sein/ wie wanckelmütig / zwey= felhafftig vnd aller geferligkeit vol. Diß ist nu das sechsvnd= sibentzigst jar E. M. alters/die halbē zeit hat sie regiert. Was ist nu für zeit in disem gewesen/welche nit klerlich anzeige / dz E. M. auß sonderlichem rath Gottes den Poln zum König gegeben sey? Denn dieweil durch zwey stuck fürnemlich alle Reich/ vñ Königliche schetze erhalten werden/nemlich durch Gluckseligkeit/welche auß Götlichem willen herfleußt/ vnnd fürsichtigkeit/welche durch anregung vnd vbung rechtmessi= ger vernunfft bekummen wirdt. Wiewol aber dise geringer ist/denn die vorige/so ist sie dennoch höher zuachten/denn alle andere güter so dem menschen gegeben werden mögen. Vñ wie höher dise beide stuck in menschlichem leben sein / ye seltza mer werden sie einem allein von Got gegeben. Deñ was hat E. M. brüder Johan Albrecht an der höchsten weißheit ge= mangelt? dennoch ist nie keiner vnglückseliger erfundē. Dar= gegen

gegen aber wer ist gluckseliger gewesen im gantzen land Poln/ denn Boleslaus? diser ob er gleichwol von wegen der dapfern thaten kün gesprochen würd/ ist er dennoch nit allein vnfürsichtig/sonder auch ein entwichter mēsch gewesen/ das er auch in solche schand vnd laster fiel/daruor vns yetz allen grawset. Vñ wie nu Johan Albrecht/ das jenige so weißlich fürgenomen zuvolfüren durchs gluck gehindert wurd / also hat auch Boleslaus/ als er sich durch gluckliche wolfart zu hoch erhůb/ das reich ehe verlorn/denn er seiner begirde west maß zusetzē. E. M. aber ist disen in beiden stucken vngleich/denn sie hat solche dapffere thaten begangen / als zuvor wenig oder gar keiner im land Poln geübt haben. Vñ hat doch das gluck nie mehr geschafft denn E. M. weißheit außgericht hat. Seintemal alle thaten wie sie ordentlich vnnd weißlich angefangen wurden/also jren außgang genummen haben. Denn E. M. nit jr Reich am grossen meßr/oder jre Ehr am hymel enden hat wöllen (wie der Poet spricht) Sonder mit frid/eynigkeit/ vnd růhe das selbe erhaltē. Also hat sie jr den weg zum himel nit mit thaten der erschlagnen corper gemacht/sonder mit erhaltung der Religion/ wolfart vnd freyheit der jenigen/von welcher wegen weil sie souil vnd so dapffere krieg gefürt/sie an derst nie gesehen worden ist in streit außziehen / sie weren deñ das mit dem sig wider kummen/ Vnd in disem allem wie die fürsichtigkeit dem gluck nichts wiche/ so vermöchte auch die gluckliche wolfart nichts E. M. můt zuerheben. Welche messigkeit mit nichten het kunden gehalten werdē/ wo E. M. nit derhalben krieg gefürt/des sinnes/vnnd gemůts gewesen were/das sie nit jr/sonder Christi reich/nit jre sonder Got des allerhöchsten Ehre suchete vnd biß an hymel erhůbe. Daher kam es das E. M. bey allen solchen thaten so sie daheim weißlich/vnd daussen glucklich begangen hat/kein sonderlich rum noch lob begeret / Denn allein den gemeinen / nemlich das sie die Religion erhalten hette. Das also E. M. nicht allein für

den

den Christlichstē Künig gehalten/sonder auch der aller Christ
lichst mag billig genent werdenn. Welchen hohen trefflichen
namen sie nit mit worten sondern mit thaten/ nit mit freyhei-
ten/sondern mit waffen zu wegen bracht/ vnnd erlangt hat/
auch vil mehr der aller Christlichst wöllen sein / denn genent
werdē. Damit sie nit in gleichē laster möchte erfunden werdē/
(so sie nichts solchem namen gemäß an jr hette) in welchē die
jenigen stecken/welcher waffen vnd sig nit zu gemeiner Chri-
stenheit nutz vnd besserung/sonder zu eygner lust vnd begird
furderung geneygt sein. Welche auch solchen namen (der al-
ler Christlichst) zu der Christen verderben / vnnd zu außrot-
tung vnsers Herrn Christi gebrauchen/die selben weñ sie thun
wolten das jrem namen wol anstünde/wurden sie Keyser Ca
rolum nimmer mehr hindern/das er der gedrengte Christen-
heit zu hylff keme/noch sich wider die Christen mit den Türckē
verbunden haben. Welche Christen/dieweil sie E. M. allent-
halben durchs schwerdt fallen sicht/in wem wolten wir nu an
derm deñ bey E. M. Durchleuchtigster Künig hylff vñ hoff
nung haben/oder zu wem sollen wir fliehē/wen sollen wir an-
rüffen denn E. M? Denn was möchten nit allein wir / sonder
auch diß gantze reich fur heil habē / wo E. M. nit thette? Die-
weil aber solches reich E. M. biß auff disen tag mit vilen vnd
manigfeltigen jhres leibs geferligheiten erhalten hat/bitten
wir vntherthenigklich sie wölle vns yetz in dem letzten lauff
jres alters auch nit verlassen. Deñ wē hat E. M. dz land Poln
mit so heiligen vnd ehrlichen satzungen zugericht? wem hat sie
dises weite reich bereitet? wem will sie diß alles verlassē? Jrem
Son? welchem seine jugent vnd des Solymanni nachbaur-
schaft ein vngewiß reich macht. Oder wils sies vns verlassen?
die wir yetz fur forcht zweyffelen/vnd fur sorgen verschmach-
ten? oder vileicht der vbrigen Christenheit? diß sicht E. M.
durch einheimische krieg in sich selbs zu boden gehenn? So
müß nun dem Solymanno bereit sein/denn sonst ist nichts
vbrigs.

vbrigs. O der grossen hartsal / vnd der vergeblichen hoffnūg so wir gehabt haben. O der vnnutzen sorg vnd angst E. M. Deintemal es dahin reichen soll/ das der grewlich Tyrañ Solymannus E. M. Reich/ Recht vñ gesetz von jr geordnet/ Gebrauch vñ Religion Jesu Christ/ von jr erhalten/ vberweltigē vnd außleschē soll/ auff das er in Poln des Machomets reich an rychte/ vnd die gotlosen Bassa vñ Türckischen sew/ die kirchen beraube/ die Altar zerreiß/ der alten begrebnuß zerstöre/ die kinder vor der elter augen/ die weiber vor jren eygenē mannen schende/ vnnd grewlich on alles erbarmen/ alle hab vnnd güter zerrutten/ vnd darzu auch den Polnischen namen sampt dem geschlecht außrotte vnnd vertilge. Vnnd endtlich (wie wirs denn gesehen haben da er Strigon eingenūmen hat) alle Poln zu todtschlage/ das die pferd biß zum knie im blůt waten / alles land seinē Machomet heilige / in welchē land geregirt/ Christum geehrt/ vnnd begraben sein alle E. M. vorelltern/ Die selben allen so sie mit einer stim reden möchten/ wurden sie nichts anders sagen denn diß: König Sigmund wir haben vorzeiten in disem land/ in welchem yetz du regirst / vñ weil wir solches mit vnsern waffen erhalten/ vnd dir vbergeben/ haben wir vns nichts besorgt/ das etwo des Türcken gewalt/ welches vbermaß außzurotten wir dir befolhen vñ vbergeben haben/ disem reich schaden solt/ denn es kan kein grimmiger denn Amurathes / noch kein mechtiger denn Machumetes/ noch kein trewloserer feind deñ Baiasetes nach vnserm absterben disem reich widerfaren. Welche dennoch alle gedrungen worden sind von vns friden zubegeren/ vnd mit der hoffnung sind wir in disem land begrabē / Hie habē wir vnser gedechtnus/ vnser begrebnus/ vnd zeugnus vnserer tugend vnd dapffern thaten vns auff zu richten befolhen/ welches alles vnter dem schutz vnnd schirm deiner wehrlichen hand solt sicher sein. Nu sichst du aber das solches alles wider vnser hoffnung bewegt wirdt/ allein fur forcht des zukünfftigen Solimanni/

C Derselbig

Derselbig wirt nu yetzunder da sein/vnd an vns todten seiner vorfaren todt rechen/grewlich vnd Tyrannisch wider die Altar/vnd vns begrabnen wůten/disen herlichen raub/vnd dise herliche Triumph zeichen / welche wir in vnserem leben dem Tůrcken genummen vnd abgeschlagen/ mit welchen wir alle vnsers reichs Tempel vnd gebew geziert haben / wird er hinweg nemen / vnnd sampt vnserm gebein vertilgen werden. Damit nu solches nit geschehe/ists König Sigmund in sonderheit zuverhůten befolhen/ Vnd auffs aller fleyssigst zubetrachten / wie du dises alles so wir auffs herlichst hinder vns verlassen haben / welches du auch in Tempeln/ Ratheusern/ vnd im gantzen Reich sichst / mit deiner macht/tugent vnnd krefften erhaltest. Vnd auch die heiligen gebreuch vnd Religion vnsers seligmachers/welche wir selbs auffs andechtigst geehret vnd gehalten/euch vnd vnsern nachkumen befolhen haben/mit allen trewen beschirmest. Vñ entlich befelhen wir dir/dise Poln/welche wir vorzeyten beschutzt/dises vaterland fur welches wir vil bluts vergossen vñ dise vnsere begrebnus in welchen wir yetz růhen. Denn du König Sigmund kanst der Poln freyheit woll erhalten. Denn du allein mit allen denen tugenden begabt bist / welche wir einzelich allein gehabt haben. Denn vnser keyner mit weyßheit vber dich gewesen ist/auch keiner mit dem gluck dir fůr zu ziehen/vnd wenig vnter vns sind dir mit den thaten zuvergleichen. Derhalben heben wir demůtigklich vnsere hend auff zu dir/vñ wir so verstorben sind biten von dir / das du mit deinen hohen gůtern/ dise drey zugleich beschirmest. Erstlich der deinen freyheyten/ hernach deine wolfart/ vñ zum letzẽ vnser růhe. Damit du in disem freyen lande sicher regieren/vnnd wir sicher růhen můgen. So alle/wie ich gesagt hab E.M. voreltern/mit einhelli chem mund reden solten/wurden sie sich der redt gebrauchen/ Dieweil sie aber solches nit kunden / so befehlen sie also todte E.M. dises regiment/ dises vaterland vñ dise vnthertanẽ/

welcher

welcher aller wolfart yetzund in grossem zweyffel sein E. M. vor augen sehen. Denn wir haben hie nit mit den Tartarn vmb das land Reussen zu kriegen / die nur des raubs nit des Reichs begeren. Noch mit den Moscouitern vm̄ die Littaw/ mit welchen E. M. nach allem jrem willen kriegē mag. Noch vmb das land Preussen mit den Teutschen/welche E. M. gleich so sehr lieben wenn sie vnter / als sie die selben förchten wenn sie obligen Sondern wir haben zu handlen mit dem aller bittersten vñ heffrigsten/ich darff jn kein feind nennen/deñ der nam ist jm zugering/sondern mit dē trewlosen eidbrecher/ verechter der bündnus/verwůster alles menschlichen rechten/ schaden vnd verderbung alles des so vnter den menschen heylig/ehrlich vnd billig gehalten wirt. Der auch nit ein einigen theyl vom land Poln/nit der leut/nit das reich noch herschaft in gůtem stand zubekummen begert / Sonder also/ das nit ein zeychen/nit ein blůts tropff/ noch namen der Poln mehr vbrigs sey. Diß allein wunscht er/das begert er/darnach deckt er/das er hieher die Türcken setze/vnd dise Tempel dem Machomet heilige/dise Stette/dise felder/dise flecken mit Saracenen besetze/Damit er von hinnen sicher reysen möge wohin er wölle/vnd bekriegen wer jm darzu gefellig ist. Vnnd so nu E. M. sich jme nit entgegen setzt/ vnnd mit dem ersten wider jn außzeucht/was will sie jrem Son fur hoffnung/vns/vnnd jr selbs fur trost lassen? wo mit will sie ir alter erquicken? welcher Got vermeint E. M. der jr werde zu hylff kummen/weñ sie sich selbs verlest? selbst veracht vnd hinwurfft? Dieweil jhr reich noch bey wirden/ire schetze noch vnuersert / vñ radschlagens rechte zeit ist. Es sicht ja E. M. dz der Bund nichts gilt/ vñ merckt mit was grossem grim̄ vnd zorn er wider diß land bewegt ist/vñ merckt nit das den Türcken der weg durch Vngern hieher offen stehe? vernimpt auch nit wie Solymannus durch die Walachey ins land Poln eylet? nimpt nit zuhertzen was er in Griechenland/Crabaten/Dalmatien/vnd in Vn-

gern gehandelt hat? Erschreckt sie nit ob dem? sicht sie sich nit fur? Oder sie gedeckt vileicht/sie werde durch den Bund gehalten/das sie wider jn nit kriegen dürffe. O vns hartseligen leuthen/Seitemal wir anders nit haben mögen verderben/ denn durch den auffgerichtē bund/Oder hat Solymannus in Poln nit regieren mögen / es hette im denn zuvor vnser Religion den weg dahin geoffnet? Glaubt auch E. M. das etwas anders disem trewlosen menschen (so vnter allen so geborn sindt/ den weder trew/glaub/eid/scham/noch Gottes forcht von seinen bösen furgenummen thaten je abgeschreckt haben) je fürderlichen gewesen sey/denn bundnuß? meyneid? duck? betrüg? vñ in Summa allerley falsch vnd vntrew? welches alles ware zeugen sein. Griechenland/welches er mit betrüg vñ meineid vnter sein herschafft gebracht hat/die Walachey welche er E. M. als sie mit einander in bundnuß vñ freund warē hat abgedrungen. Das Vngerland in welches verwüstung er offentlich bezeuget hat/ das er weder Gott / noch Götlich gewalt/ durch welche alle ding erhalten werden/ furchte / Denn was hat er doch fur bübenstuck gespart/da er Soleus zerstört? welchen Got hat er nit beleidigt da er Strigon eingenummen hat? welche krafft Gottes / welche Religion / welche Trew hat er nit veracht noch zerbrochen/als er Stülweissenburg begeret? Deñ es kein ding weder in himel noch erden gewesen/ bey welchem er nit geschworn hette / weil er dise ort eynnam / das er entlich an der auffgebūg sich settigē/die bürger wohin sie wolten/ ziehen wolt lassen. Vñ hat auch solches zuhalten bey dem Thron seines reichs geschworn. Da sehe nu E. M. zu / wie er solche zusag vnd trew gehalten habe. Denn als bald er Strigon eingenummen/vnnd die elenden bürger daselbs vber die Donaw ziehen lassen/hat er von stund geordnet etliche/welche den armen fluchtigen verjagen nacheilten/vnd den selben gantzē hauffen/ der sonst vngluck's genūg gehabt hette/auffs grewlichst vmbgebracht haben. Vermeinet nu E. M. das sie

etwo

etwo ein redlichen Bund mit eim solchen man haben künde? oder wird sie sich auff seine trew verlassen dürffen? oder wirdt sie sich die verkerten Bunds Religion hindern lassen / das sie ein solchen schendtlichen vnd trewlosen feind nit von irem vñ der iren hals treibe? Welcher doch so gantz vnd gar alles menschlichen sinnes beraubt / vnd aller billigkeit so vnwissent ist / das er gentzlich vermeint / trew / vnd gelaub / bundnuß vnnd eydspflicht sind nur darzu erdacht / dz er sich der selben nach all seim mütwillen zum schaden vnd verderben menschliches geschlechts gebrauchen möge. Denn dieweil aller andere sig vnd victori (so sie haben möchten) durch bundnus auffgehebt vnd geendt werden / so fahen sie sich hie erst bey disem an / also das er sunst nichts gewinnē kundte / er machte im deñ durch bundnuß ein weg zum sig. Vñ wiewol er von natur zu solcher trewlosen art geneigt / vnd geborn ist / so sterckt in dennoch des Machomets gesetz nit wenig in solcher art zubeharren. Welches leret / es sey nit allein kein sunde einen Christen vmbzubringē / sunder die selben auff was weiß es geschehen möge zu betriegen / vnd auß dem weg raumen / sey den Türcken ein köstlicher Gots dienst. Vnnd nach disem gesetz mag er Solymannus wol der groß genennet werden / Vñ durch dises wirdt er auch fur ein erschrocklichen Sigman gehalten / weil E. M. durch den auffgerichten bund jr nichts zu zemmen / er aber dargegen im alles frey vnd offen zuthun sein vermeint. Das er sich also aller füglicheit wider E. M. zuhandlen / welche sicher vnnd in der meinung ohn gefahr ist / brauchet / weil er sich nit besorget / das etwo E. M. so sie schon von im beleidigt wurdt / ime derhalben etwas widerwertigs zufüget / dieweil er alle E. M. furnemen / vnd allen jren gewalt mit aller betrüglicheit / mit bund vnd meineidt auffsetzet / vnd verhindert / also das er nichts mehr vbrigs E. M. gelassen hat / durch welches sie nicht fur jhm sicher sein / denn allein dise eynige warnung / das sie jme furbaß keinen glauben / auch in dem geringsten nit gebē.

Derhalben weil nu E.M. offentlich vor augen sicht / vnd erfarn hat alles thůn / mit welchē Solymannus bißher durch betriegung ist obgelegen/was ist nu? Darumb E. M. also müssig des Tyrannen hie beytter? oder was hinderts/das sie nit Got zuhylff nimpt / vnd alle seine heimliche duck/welche er E. M. vnnd dem gantzen Polnischen namen zubeweisen vorhat/mit allem fleyß/mit aller embsigkeit vnd eyle entgehet/die selben abwend vnd zuboden schlegt?

Vnnd soll hie E. M. gentzlich hoffen/der almechtig Got werde jr in solchem zu verbringen trewlich beystandt thůn/ Denn dieweil er seinen glauben/seine trew vnnd eydt/ erstlich mit meineid/vnd hernach mit allerley duckischen listen zerstöret/ wirdts jm nit so vngestrafft hingehn/ Sonder eben der selbig Got/welches Religion/ordnung vnd sitten E.M. ver thetigt/wirdt fur sie streiten/vnnd nit zu geben das zu gleich mit dem so E. M. reich vntergieng / auch sein reich in disem menschlichen leben außgetilgt werde. Vñ der Got růfft auch E.M. mit klarer stim disen krieg anzusagen/vnd auff sich zunemen/weil aller völcker einhellig stim in solcher fahr vor augen sein verkundigt. Deñ Got pfleget anderst nit mit vns zu reden/deñ durch solches gemeines der leuth sagen/vñ gemummel/vnd gibt kein ander zeichen/welche vns kön machen sollen/denn solche füglicheit/beider zeit vnd stet/ welche so sie ge schickt vnd füglich sein das zubekummen so wir begeren/ das on zweyffel denn er wol eben das so wir wöllen/vnd furhabē/ Denn wer hat yetz die Teutschen wider die Türcken auffgeweckt? Die Walachen E. M. trew anzurůffen getriben? oder die Poln disen Türcken krieg von E.M. embsich zubegeren/vnd herauß zu nöten beredt? Niemands anderst / glaubt sicherlich durchleuchtigster König / denn die selbe Götliche krafft/hat dises den Poln in sin geben / das sie das glentzend gegenwertig vngluck mit gewerter hand von jnen treiben/vñ die Teutschē gereitzt/ das sie dem land Poln so sonst zu scheitern

tern

tern gieng/ zu hylff kummen/ vñ die Walachen getriben/ da sie vil lieber vnter E. M. einem Christlichen Fürsten / denn vnter dem Machometischen Tyrannen sein wollen/ auff das/ so der Türck dort her von den Walachen / jenes orts von den Teutschen / hiein von den Poln in Vngern verschlossen gehalten wurdt / entlich Got der recher der Machometischen vntreu/ der beschutzer seiner Religion/ vñ vertheiger E. M. Königreichs/ selbs dagegenwertig were/ vnnd die verdiente straff seiner trewlosigkeit von jme forderte/ mit welcher er so vil völcker vnd Nation vntersich gebracht/ mit welcher er das reich Christi also geringert/ mit welcher er alles was heilig vñ redlich vnter den leutẽ gewest/ außgedilgt hat. Entlich durchleuchtichster König/ dise grosse einheligkeit souil vnd so grosser volcker ist nit durch menschlichen radt/ noch on sonderliche fursehung vnd schickung Gottes entstanden / in welcher (ein helligkeit) er gegenwertig ist vnd offentlich E. M. mit klaren worten vorsagt/ wem sie volgẽ/ was sie verhüten/ vñ warauff sie achtung haben soll/ in solchen offentlichen des Solymanni ducken vnd listen. Er warnet aber nit allein E. M. durch so vil völcker mund vor disen vnfellẽ/ Sonder vereinigt jr auch die vmbligenden völcker/ mit welchen sie grentzen/ vñ gleiche fahr leyden/ vnd auch nit die allein sonder auch die jenigẽ/ welche ob sie gleich wol fern von dannen wonen / dennoch durch den Christlichen namen vns nahend sein/ wie deñ die Tugent hafften vnd getrewen Hispanier sein / vnd mit denselben/ etwo der gantzẽ welt obsiger/ Die wolten dir alle freywillig von sich selbs/ als die dapffern vnd streitparn helden/ durch anregẽ Keyser Caroln E. M. hilff/ zu beschutzen die gemeinen der Christenheit freyheit/ anbieten. Ich meldet hie auch die Franzosen/ wo sie nit jrer väter tugent vergessen hetten/ vnnd alle Keiser Karls furnemen wider die Türckẽ mit gethanen fleiß hinderten. Vnd ob wir gleich dise außlassen/ so sicht dennoch E. M. wz völcker jr Got der Herr freywillig zugestellet hab/

welche

welche er alle dar zu berůffen hat/das gleich als ein gemeynes fewr zu leschen/E.M.reich zu schutzen auff sein. Vnd so solches anderer zeit geschehe/ zu welcher vileicht E. M. keyne gefahr nahe were/so möchte jemandt wenen/er begebe sich nit auß Gottes schickung/ sonder ohn gefehr. Nun aber niemād anderm grössere fahr auß Vngern denn E. M.gedroet wird/ vnd der Solymannus mit aller seyner macht/hieher sich wendet/vnnd der feind durch keine trew mag gehalten werden/ noch jemand jm wehren das er nit schnel hieherein fall/ist diß allein vbrig durchleuchtigster König/das E.M.in allen jren sachen vnd reichen höchster fahr die wolthat Gottes erkenne/ durch welche er E.M.vnd das jre zu beschutzen vast den gantzen erdboden zuhelffen auffgeweckt hat.

Vnd wohin will nu E.M.dises furnemen anders deuten/ das dabey jr in jrem lande/vnd hoffe entsprungen ist? Da alle menschen aller stende Jung vnd alt/souil jr nur seind von E. M.disen krieg fordern / bitten/ vnd mit threnen flehen vnnd hertzlich begeren/ das sie E. M. durch den Tůrckischen bund wöl lassen zuscheittern gehn/noch in wz andern/deñ in wehrlicher hand/spieß vnd waffen/ jres reiches heils hoffnung haben/vnter denen sind am forderste bereit die Polnische ritterschafft/der Todt vnd schrecken der Tůrcken vnd aller Saracenē/welche alle des můts sein/das sie/ob schon E. M. der hilff aller/von welcher jetz gesagt/entsetzt were/ dennoch mit Gottes hůlff/vnd E.M.forgang / an menge vnd kriegßrustung sich gnůgsam bereit zu sein vermeinen/alle Tůrckische macht zu zerstören vnnd brechen. Welche auch yetzund/nach dem sie zuvor vilmals zwyspaltig gewesen/durch dise einige vrsach/ als durch ein gemeins vngluck dermassen vereinet sein/dz so lang Poln gestanden keine zeit je gewesen ist/in welcher sie dermassen alle so eben eines sins vnd begerens weren. Also das sie auch nur allein dises beschluß hoffen des gehalten Landtags zu Piorkoui / das jnen/so vō Solymanno durch falsche

trew

trew betrogen / vnd in solche fahr vnd forcht gebracht sein / jr vnd jrer beyder weib vnd kinder / wolfart vnnd freyheit/mit dem schwerdt zu suchen vnnd erhalten/von E. M. mūg gegund werden. Vñ ist diser sin nit allein bey der dapffern löblichen Ritterschafft/denn auch der allerhöchste stand/der wirdigen Priesterschafft/sich in gleichem furnemen vnd fleyß erzeiget. Denn nachdem sie sehen / das die Religion Christi in der grösten fahr stecket / widern sie sich auff deren ding keines zu disem krieg darzu streckẽ/ welche vnsere vorfarn zu erstattẽ mancherley zufall des Reichs in den allerheiligsten orten haben verwaren lassen. Deñ es ist ohn zweyffel E. M. bekant/ die red so der Erwirdig Herr Petrus Garanthi öberster Bischoff newlich in dẽ Landtag zu Gredin gethon hat/mit grossem zustimmen vnd frolocken der gantzen Ritterschafft. Da er durch vil vnd mancherley exempel / auffs aller fleissigst die Ritterschafft vermanet / das sich nichts besser zimmen wolt/ deñ das man alle ding hindan setze/ vñ allein auff disen krieg allen fleiß wende/in welchem allein alle dises Reichs wolfart stehe. Vnd zu solchem krieg solten nit allein jene gůter / so ein jeder fur sich selbs zu eygen hat / dargestreckt / Sondern auch alle die/so in allen kirchen fur die allerheiligsten gehalten werden. Solche red hat meniglich so woll gefallẽ/das yederman meinte sie wer nit auß menschlichem sonder Götlichen mund gangen/vnd sie mit grossem geschrey lobeten/das sie durch dise gůter so Got zugeeygnet sein/des Vaterlands wolfart wider erstattet. Vnnd vber dise sein auch da beyde Burger vnnd Pawren mit allem jrem hauffen/auch die aller ermesten/welche alle durch forcht der künfftigen knechtschafft bewegt/ jre hend demůtigklich zu E. M. auffheben/vnnd derselben jr leben/jr Vaterland/jr hauß vnd hoff/jre gůter/weyber/ kinder/vnd eltern zu schutzen befelchen. Bringen auch zu E. M. all jre gůter/vnd Burgschaft so sie haben/bieten auch jr eygen leib vnd leben zum schutz dises Königreichs E. M. dar. Derselben

D

selben zuhelffen/sind sie alle mit gewerter hand bereit/vñ bitten/das doch E.M. eins mals sich auffmache/das sie dē Solymanno so yetz hierein felt entgegen ziehe / vnnd sich nit auff die falschen trew/noch Bundsreligion etwo verlasse/vnd entlich das sie nit durch die Türckischen trewlessigkeit vns vnser leben nemen lasse/welches wir E. M. trew vnd tugent/in schutz/vnd schirm befolhen haben.

So aber ja E.M. vns so wir verderbē/den Bund so sie mit dem Türcken gemacht/furwerffen wolt/vnnd also sagen / sie wurde gehindert/durch die trew so sie jme dem feind gegeben hat. So bitten wir/sie wölle doch ansehen wie vnbillich vnnd gar nit zu leiden sey / das sie das fur ein bund halte / welches doch der feind selbs Solymannus fur nichtig schetzet. Denn dieweil er sich der ding vnterstehet/ vnd furnimpt wider E. M. welche disem Reich schedtlich vñ das end troen/wer wolt denn so torichtsein/das er dises vil mehr fur ein Bund zwyschen euch setzte/denn fur geferbte hinderlist? Denn wir sollen die Bundnuß / nit auß den worten / sonder auß warhafftiger that/vñ gehaltener trew beyder / der Gesetz vñ Bundspflichtungen ermessen. Deñ so die jenigen Bundsgenossen genend werden/welche gleiche trew im bund behaltē / vñ von welchē theil dieselbig geprochen/ fur bundsbruchig vnd trewloß geschetzt wirdt/Wie will nu E.M. verthetigen das sie mit dem Solymanno ein bund habe/dieweil sie sicht/das er jr an allen orten begert/vnd zu wider ist.

Vnd dieweil in gemeinen hendlen die geding nichts geltē/ sie werden denn von beyden theylen zugleich gehalten/das also der ander nit weyter durch die selben gebunden ist / wo sie etwo in ein stuck von dem andern gebrochē sein. Was soll deñ E.M. gedencken in diser sach/ auff welcher jrs gantzē Reichs wolfart gegrund ist? Welches je grosser vnd mechtiger es ist/ je mehr soll E.M. disen zerstörlichen schedlichen bund (welcher weder mit trew noch warheit verfast) nit fur ein bund/ sonder

sonder fur Machometische betrieglicheit/dück/vnd hinderlist achten/ welche alle vnter disem schönen vnnd heiligen namen der bundnuß verborgen ligen. Vñ dieweil er solche Bundnuß allein zu E. M. verderbẽ brauchet/ weren wir zumal toricht/ weñ wir vns durch solche falsche bunds Religion binden lies-sen/vnd also gefangen freywillig dem Solymanno ergeben. Welches er von gantzẽ hertzẽ begert/vñ wünscht nichts serers denn das eben E. M. des sins sey/nẽlich das sie jn lieber zum freund/denn zum feind haben wölle/biß das er die Teutschen gantz auß dem Vngerland vertilge/ die vbermaß der Vngern aufrauffe/vñ jme den weg auß Vngern in Poln fest mache. Denn was wolt er doch anders antworten so jn jemandt fragte? Hör Solymanne warumb bistu mit dem König Sigmund in bundnus? Darumb das ich also das land Vngern bequemlich hab einnemen wöllen/was suchestu denn weyter so du dir Vngern vnterworffen hettest? nichts anders denn das land Poln. Welches vorzeiten mein Vranher/Großvater/vnd vater begert haben. Bistu doch mit eidespflichtẽ dem König Sigmund verbunden/ welche dir in keynen weg zuschwechen geburt noch recht ist? Mir/zwar geburt es alles/vñ ist alles recht/was Machomet geboten hat/vnnd vnser gesetz zulest. Welches mir beyde bundspflicht vnd trew als ein strick wider die Christen zuprauchen darlangt/damit ich sie also (wo sie ja nit anders mögen von mir vberweltigt werden) durch dise falsche vnd lose namen (trew vñ bundnuß) erhasche/auß dem weg richte vnd zum Teuffel schlachte.

So nu Solymannus solches selbs bekent/ wer wolt denn solche trewlosigkeit/solche offentliche Meyneidt/ solche grosse büßenstuck/fur ein bund durffen bestetigẽ? Dieweil der feind selbs/der feind sag ich/E. M. namen vnd reichs Solymannus/dem es vor allen andern am nutzesten ist/nicht darff laugnen/oder wer wurdt vns also feind vnd gehessig sein mögẽ/ der E. M. mit vergeblichen worten/hinter welchen gar nichts

 ist/

ist/wolt auffhalten/das sie sich yetzundt nit fursehe/vnnd vns armen verderbenden nit zuhylff keme? vnd dieselben bezwingen / das sie durch gedicht vñ falsche Religion verstrickt dem Türcken das land Poln vbergebe? Wer wolt doch entlich so hinderlistig vnd verkert sein/der do/weil er sehe das dem Türcken alle sach gegen E.M. offen vnd bereit sein / E. M. die bundnuß/ Religion/ vnnd Türckische trew wolt furwerffen? durch welche doch E. M. sicht / den gantzen erdboden zu grund gehen.

Jedoch find man jr/die in solcher forcht/vnd gefahr E.M. reiches/ vns alhie auch exempel entgegen stellen/ Dieweil sie dargeben E.M. våter Vladislaus sey derhalben bey Varein vom Türcken geschlagen worden/ das er die bundtnus dem Amuratho nit gehalten hab. Von welchem handel doch die allernerrischten leuth solches allein furgeben / als der sich bey vnser våter gedechtnus zutragen hat/ in welchem auch Alexander mein großvater gewesen / der einn junger gesel auß Reussen zur selben Vareinischen schlacht gereyset / vnnd als er sich wie eim redlichen vnnd streytbarn helden geburt/ lang gewert / hat/ er fast alle seine diener vnd mitgenossen/ so er von Primisl mit sich außgefurt hette verlorn/vnd nach seinem wider kummen sagt er (welches ich denn von meinem vater newlich gehort hab) Das Vladislaus vngefehrlich bey zwey vnd zwentzig jarn alt/vnd eines dapffern muts gewesen sey/auch durch vil gluckliche thaten/ dermassen erhebt/ das er vermeinet/es kunte Amurathes mit so keinem grossen hauffē kommen/welchen er mit seynen wenigen nit entpfahen/vnnd angreiffen dorffte. Auß solchem sicht nu E. M. das er durch hitziger jugent vnfursichtigkeit/vnnd nit von wegen des zerbrochnen bunds nidergelegen ist. Deñ nach dem Vladislaus gleich ein solchen handel het mit Amuratho wie yetz E. M. mit Solymanno (denn Amurathus strebet mit gleichen kunsten nach dem land Vngern/ mit welchen yetz Solymannus

nach

nach dem land Poln.) Vnd als Amurathus dem Vladislao Vngern nit mocht auß den henden reyssen/ wie denn der yetz E. M. das land Poln nit kan/hat er sich vnterstanden den dapffern vnd freymütigen König eben mit der kunst / vnnd Machometischen gesetz/welches wir droben gedacht haben/zu hinderkummen. Hat jn derhalben am ersten mit seyner bundnuß angreiffen / welche doch weder er selbs noch der Bapst/ noch Vladislaus / noch Capistranus von Sene jemals fur ein bundnus gehalten haben/wie deñ die jetzige E.M. mit dē Solymanno von jederman vil mehr fur ein fal vñ vntergāg E.M. reichs/deñ fur ein auffrichtigen bund gehalten wurd/ vnd sicht also E.M. das all jr sach vnnd handel eben mit des Vladislai handlung zutrifft. Vnnd so nu niemandt E. M. darff trewloß/oder meineidig schelten/wenn sie disen krieg fur nimpt vnd darneben der almechtig Got durch aller menschē mund dieselben E.M. zu solchen notwendigen billichen vnd ehrlichen krieg rüffet. Aus was vrsach wolt nu jemand so kün sein/ das er saget/ Vladislaus wer in gleichem fal bundßbrüchig worden? Denn das kein bund hat sein mögē/ noch einigē bund enlich / in welchem weder trew/ noch bunds recht / noch Vngern von dem Amuratho sicher gehalten worden ist. Son der vil mehr ein heimliche schalckheit/fal vnd vntergang (wie yetz gesagt) denn ein bund oder dergleichen. Vnnd wo es ein warer bund gewesen/vnd vnter dem schönen namen nit gewalt vnd heimliche list gestecket werē/so wurde warlich nimmer mehr der Bapst solches kriegs anfenger gewest sein/noch Capistranus den selben geraten / noch Vladislaus denselben anzunemen geacht haben. Denn so vns ja dapfferer vnd furnemer leuth ansehen/was recht vnd vnrecht sey leret/das wir also das fur das beste vnnd wersesste gehandelt halten / was sie geraten vñ bestetigt habē. Wer ist nu dapfferer/noch furnemer gewesen/an gotseligkeit/an trew/an glaubē/odᵉ am stand heiliger/ deñ Eugenius der vierte? welcher disen krieg anzufa

hen befolhen hat. Wer ist auß der Franciscer orden je frümer? je bestendiger? je messiger? je aller gesetz/bundnuß vnd pflichten ein getrewer beschutzer vnd halter gewesen denn Capistranus? das auch Franciscus selbs nit dapfferer hat sein mögen/ Das also das jenig so Capistranus gethon/ nit allein fur zimlich sonder auch fur nötig zuhalten gewesen ist. Derselbig aber hat disen krieg anzufahen geraten/ vnd zu dem selben Vladislaum mit grossem anhalten getriben / vnd hat auch er selbs der Capistranus mit gleichem müt den krieg gefürt mit welchem er jn geraten hette. Damit er den schaden so durch des Vladislai vnfursichtigkeit / da er dem Amuratho vngerüst entgegen komen/ entpfangen worden/ mit grossem der feind todt vnd schaden reche. Vnd des allerkünesten Königes Tod/ so menigklich erbermlich war / mit vnzelichen der Türcken hauffen vergleicht. Welches alles er on zweyffel nimer mehr wurde geraten noch gethan haben/ wo ers darfur erkent hette/ das der König durch die bundnuß gehalten oder der krieg vnbillig vnd wider Got gewesen solt sein. Derhalben mögen sie nun wol auffhören/ E. M. geschlecht ein solche schmach als zerprochner trew zu zumessen/ vnd jene sachen verachter Religion zu zuwendē/ welche mehr eim menschlichē wandel / oder dem glück so vil in kriegen macht hat zu geeygnet werden sollen. Vñ mögen also wol mit zusehen/ das sie nit zugleich/ weil sie die thaten des edlen Königs schmehē / auch der furnemstē vnd heiligsten leuth dapfferkeit verachten vnd zunichten/ welche disen Vareinischen krieg zum theil anzufahen geheyssen/ vnd theyl gefurt haben.

Dieweil nu dem also ist/ was hindert denn oder was wendet E. M. ab von disem krieg? nu die Religion oder forcht Gottes? welchen sie hört / das er jn durch menschliche stim zu demselbē krieg ruffet. Oder der leuth nach rede? welche doch alle E. M. anzeigen/ das sie allein durch wehrliche hand jr heyl zuerhalten hab. Oder der bund? welchen doch der feind selbs

Soly-

Solymannus fur nichtig helt / wie durch vil argument bewert ist. Oder vileicht die exempel ander König so mit dem feind verbunden sein? Aber dieselben alle leren E. M. das dise noch allein vbrig sein / die mit dem Türckischen bund etwo verhafft / bezeit die hinderlist erkent vñ die strick falscher trew von jnen geworffen haben vñ darauß entgangē sein / die jenigen aber so vngerust wider den feind außzogen / sein zwar mit grossem lob / aber mit vnserm grossen schaden gefallen. Vnd die andern alle so der gedichten Religion lieber denn jrer wolfart habē dienen wöllen / sein schendlich zugrund gangē. Welcher hartsal vnd elend ich yetz nit erzelen will / damit ich nit etwo von sachen rede / welche E. M. besser bekand sein / deñ ichs bey mir gedencken kan / Oder derselben kummernis mehr mache / mit dem erzelen jrer gůten freund vnnd nachbauren vngluckseligkeiten. Diß aber allein darff ich mit der warheit sagen / welches ich auch newlich in versamlung Polnischer Ritterschaft saget / vñ vermercket das die gantze menge dar durch bewegt wurde / das niemand denn die vnfursichtigē von dem Solymanno betrogē seyn / noch jemād vnter sein gewalt kommen / denn welche die wehr hindangelegt / seinem bund vnnd trew geglaubt haben.

Vnd wie ich vorangefangen hab / so mangelt es E. M. an nichten / so zu solchem krieg notwendig / als do ist kriegs volck / zum theyl einheimisch vnd zum theyl frembd. Denn so mans recht mustern will / so wird es ohn allen zweiffel / wie den bey menigklich bestehet / durch E. M. gantz Reich auff zweimal hundert tausent man lauffen / die alle dapffere vñ kriegs geůbte personen sein. Welcher E. M. ein jedlichs fendlein vilen der Tůrcken hauffen entgegen setzen mag / allein das die selb musterung geschehe nach eines jeden stand vnnd wirden. Denn nachdem die Ritterschafft ein sonderlich leben vnd stand fůret / die Priesterschaft auch ein sonderlichs / vnd ein sonderlichs der Gemeine man / wirt E. M. solche Stende nit in gleicher

form

form mustern / sonder ein jetzlicher Ritter ziehe fur sein theyl selbs/ein Priester schick fur sich ein kriegßman/ der Hedler vñ der Baurßman legen zusamen kriegßleuth zuerhalten/das also beyde daheim/vnd aussen im krieg der gemeine nutz erhalten werde/weil die Ritterschafft den krieg füret / vnd die andern daheim das feld bawen/handlen/vnd Göttes dienst versorgen.

Vnd in solcher anlag kan man sich der maß am bestem gebrauchen/das ein jeder wie er seyner güter ein herr ist/auch der selben ein schetzer sey. Das der kriegßman auff sein eid anzeige/ das er nach seinem vermögen besser gerüst nit hab ziehen mögen denn er erscheine. Die Priester so felder haben / das kein bessern vermögē zuschickē deñ geschickt sey/ Welche aber vom Zehenden leben/das sie fur jren theil so vil gesteürt habē / als jnen aufgelegt ist/ gleicher weiß ist es auch mit dē Baurßman zuhalten/so man ja den krieg ohn jr mit hylff zufüren nit vermag. Desselben gleichē auch mit den Hendler / vnter welchen alle die jenigen zuschetzen sind/so etwo mit was jren nutz vnd gewin suchen/das ein jeder ein theyl seines gewins zu steür lege/vnd die haubt summa jnen/gleich als der Ritterschafft ligende güter/vnuerseret vnd vngeschwecht bleibe.

Aber was mag ich da? bin ich auch klüg/der ich dise ding vor E. M. disputire? Jch verstehe wol das ich jr verdrußlich bin/vñ sie mir gleich jetz wider reden wil/ vnd sagen/Wie? westen wir denn das nit/so du vns nit hest angezeigt? Ja zwar durchleuchtigster König Sigmund/E. M. weiß es. Denn was mag doch jr sein/ das ordnung vñ regiment antreffe/welches E. M. verborgē were? oder was mag man jr furbringē/ das E. M. durch lange vbung nit erfaren hette? Nichts on allen zweyffel/vnd so ver felt es noch/das ich E. M. so mit so hoher weißheit begabt ist/vernamen vnd leren solt/oder was news furbringen / dem der vnter allen Königen so je gelebt der erfarnest vnnd verstendigest ist. So thoricht bin ich zwar nicht/

nicht/kenn mich auch selbs so gar vbel nit. Aber dieweil ichs vom anfang her mir furgesetzt het/das ich nichts des jenigen wolt aussen lassen/das die zeit vñ handlung foderte/bin auch gemechlich in dise red gefallē/Damit ich auch diß anrichte / so bey E. M. fursichtigkeit lang zuuor beschlossen gewesen ist.

Diß aber wil ich E. M. anzeigen/ das sie auch vber dises einheimische Kriegßvolck/von welchem yetz gesagt/ noch vil mehr von außlendischen Kônigen vnd vôlckern hylff haben wirdt / welche alle geneigt sein/ E. M. in disem Tûrckischen krieg zu furdern/mit leib vnd gůt jr bey zustehn. Vnnd nit allein die / so jr mit nachpaurschafft verwant/sondern auch die jenigē so zum theil das gluck in E.M. bundnus gebracht/vñ zum theil die Oheimschafft schwegerschafft vnd freuntschafft jr geneigt vnd anhengig macht. Denn E. M. in keinen weg zweyffeln soll an der trew vnd hylff des redlichen Keysers Caroli/noch an der freuntschaft des Kônigs Ferdinandi. Denn da haben sie beyde jr gewissen pfand vnd anzeigen jres geneigten willen gegen E.M. gegeben/diser die Tochter/jener seine Nefen/E.M. Son zum weibe. Vnd vber disen heiligen Ehebund stehn sie zu beider seiten in gleicher gfar mit E.M. welche sie auch E.M. zuhelffen dringet/das also kein vngluck weder den Keyser noch dē Kônig Ferdinando begegnen môge/welches nit auch E.M. zufurchtē sey/ vñ dargegen E.M. nichts so gering schaden/des sie nit auch zuwarten hetten. Vñ was soll ich nu vber dise/die andern Teutschē Fûrsten nach ein ander erzelē? Welche alle von hertzen in jrem drang wunschē/ das E.M. doch eins mals wôll ingedenck sein/ jhrer Tochter so sie dem Fûrsten in der Marck vermelet/vnd der schwestern nit vergessen/ welche sie in Bayern/ in Meissen / in Pomern/ ins land Lignitz verheyrat hat/vnd auch entlich gedenckē des gantzen Teutschen landes/welches sie von jrem geblůt vnd geschlecht/nit ein geringen theyl besetzt sicht / vnd sich auß disen bundsstricken mit welchen sie Solymannus gefangen / vnnd

zu jrem eygnen schaden/vnd verderben des gantzen Teutschẽ landes/vnd der gantzen Christenheit gebundẽ hat/eins mals außwicklen/das sie also von dem falschẽ Bund ledig/ mit wehr vnd waffen/sampt den Teutschen jr selbs heyl wolfart vnnd freyheit suche. Zu denen aber sind auch da die Welschen Fürsten / welche alle (weil sie nur ein klein mittel von Griechen land scheidet/ vnnd derhalben in grosser gefahr teglich stehn/ auch durch stettigen anlauff Neapolim vnd ander mehr gestaden/zu offtermal verwüsten sehen) den selben tag zu sehen begern/an welchem E. M. zu Land/vnd sie zu Wasser den gemeinen der gantzen Christenheit feind Solymannum angreiffen. Solche gehülffen hat nu E. M. zum krieg/welche alle freiwillig sich darbieten/vñ will die freuntschaft E. M. gemahels der löblichen Königin halben/welche auß dem altẽ dapfern des Sphorcia geschlecht mitten im Welschland geborn/ etliche E. M. verbindet/werden nit allein die Neapolitaner/ vnd Meylender/sonder auch die Venediger / Langobarder/ die furnemsten vnd mechtigsten Welschlandes/sampt allen/ so jnen vnterworffen sein E. M. zuhylff kommen. So bald nur botschafft von E. M. oder brieff/oder entlich das gemeine geschrey/ von solchem jrem E. M. furnemen jnen zukommen wirdt.

Damit aber solches dester füglicher geschehen möge/ wirdt diß vnserm furnemen nit ein kleine furderung sein/ So E. M. die Teutschen Fürsten durch redliche dapffere redner vnd gesanten/zu dem alten friden vnd freuntschafft bringet. Deñ es wil sich nit gebüren/ist auch nit möglich/das wir was güts auß disem krieg hoffen solten/weil die Teutschen vnter jhnen selbs in zorn entbrandt vnd offnen haß vnd krieg gegeneinander füren/vñ die Religion sachen solche vngestummigkeit vnter jnen anrichtet. Vnnd wolt Got/das doch ein mal solcher zanck vnd disputation/eintweder gemessigt wurde/oder gentzlich so es sein kunde geendet. Durch welchẽ die Teutschen Fürsten/

sten/von beschützung des Reichs abgewendet werden/in den schůlen Philosophiern/vnd jetz von zweyerley gestalt/jetz von der Priester Ehe gantz müssig on alle Reich sorg gesprech hal ten/ Das sie also weil sie jren Priestern newe weiber suchē/jre alte sampt den kindern / vnnd allen gůtern drůber verlieren. Solchs red ich aber nit/das ich so gar ein wimmer/ vnd von Christo abgewendet wer/das mich solche vnbild vnd gemei= ne zerruttung nit solt bewegen. Sonder eben das bestetig ich/ welches ich auch newlich in versamlung der Polnischen Rit= terschafft geredt hab/das ichs fur vnbillich halte zu diser zeit/ weil der Machomet mit gewerter hand vnd krieg den gelau= ben an Christum außrottet/das die Fürsten sich durch vnnutze frage von des Landspfleg vnnd sorg des regiments abwen= den lassen / Welche rede als ich vernam etlichen hochgelerten Teutschen nit gefallen hat/ Weil ich der Menschē sach höher achtet denn Gottes. Ich acht es aber nit also/sonder dieweil ich sihe / das man vns so offt mit vergeblicher hoffnung das maul macht/mit dem Concilio/welches jmmer je lenger auf= geschoben wirdt/vnd doch der Bapst Paulus E.M. auff kei= nen weg mitler sein will/das man friden machte/die Teutschē auch die Religion sachen dermassen verfechten/das sie nit vil sorgen wo die Religion bleiben möge/weñ Teutschland ver= lorn vnd verheret sey/ Hab ich da zu mal der Ritterschaft ge= raten/welches ich auch yetz vor E.M. wider hole / das sie E. M. zu hylff nemen/vnd mit allem fleyß anhielten/ das Key= ser Carolus mit gleichen gedingen in Teutschen landen frid machte/so ja nit ein solcher möcht angestelt werden/durch wel chen alle vnbilligkeiten abgethon wurden / das doch ein sol= cher auff ein zeit bestetigt wurde/ Darumb man Teutsches land auß solcher zwytracht/ vneinnigkeit/forcht/vnd zerrut= tung aller sachen erledigen möchte. Welcher rede mich zwar noch nit gerewet hat. Denn was möcht doch bessers in solcher vneinigkeit vnd zwyspalt geraten werden/ denn ich da gesagt

hab? Es wer mir zufurchten (glaub ich) das ich vor der versamlung mit solcher rede nit bestehn kunde/ so der Keiser alle Lender/Reich/vnd völcker auß solchem jemerlichen/elenden/ vnd besorglichen wesen vnnd zwytracht/ durch meinen rath erlediget? In sonderheit weil ich sehe/das offentlich der Keyser in dem beschuldigt wirdt/ das er mit kleiner mühe grosse zwytracht eintweder nit weg nemen will/ oder nit acht. Deñ das ers wegnemen möge wissen wir alle/ so er hette dem exempel der alten Keyser Constantini/Theodosij/ Sigismundi/da wollen nachfolgen/welche wider aller willen/niemandt angesehen/ Concilia zusamen gerůffen haben/ vñ mit geringer arbeit solche zwytracht im Reich gestillet/so hetten wir vorlangst keinen einheimischen zanck mehr vnter vns. An disem ort/ bitten wir durchleuchtigster König/ E. M. wölle vm̃ Christi willen/vnd vmb seines Rosenfarben blůts willē/ so er fur sie vnd vns vergossen hat/ein auffsehen haben/vnnd souil an jr gelegen ist/zusehē das solche grosse/langwirige/gefehrliche vnnd schedliche zwytracht/ welche der gantzen Christenheit vil vñ grossen schaden zugefügt/Teutsches land hart geplagt/Vngern verderbt/vnd E.M. die Walachei entzogen hat. Solchem vngluck sag ich/das so weit außgebreit vnd vmb sich gefressen hat/wölle E.M. wo sies ja nit gar auß der Christenheit weg nemen kan/doch zum theyl ein zeitlang stillen/vnd linder machen. Vnd so die Teutschen von jrem furnemen nichts nachgeben/ist zubesorgen/es werde ehe denn sie erlangen was sie suchen Teutschlandt vntergehn/ Poln verwůstet vnd dienstbar gemacht werden/ vnd vns als deñ Got selbs in vnser höchsten not nichts mehr nutz sein/weil wir also wissend vñ sehend mit freyen můtwillen zum verderben dringen. Damit aber solches nit geschehe/ist es E. M. mit höchstem fleiß zu verhůten/vnd sie soll hierin keine mühe/kein sorg noch fleiß sparen/das doch die Teutschen wider vereinigt vnd durch sie allen völckern der frid müg zuwegen bracht werden/

welchen

welchen menigklich so lang von hertzen begert hat / das auch
solche handlung E.M. vnd Reich zu nutz / zu schutz vnd hilff
gedeien möge / Dieweil nu die Teutschen am ersten / hernach
die andern alle nach dẽ sie erledigt / vnd von solcher feintschaft
vñ gemeinem haß freygemacht sein / vil leichlicher sich zu sol-
chẽ grossen krieg versamlen / auch vil einhelliger zusamẽ hal-
ten werden / E.M. am furderlichsten hylff zuthun / welche sie
mitten in der gefahr stecken sehen / als do sie den Solyman-
num auß Vngern auff dem hals spůren / Krieg auß der Wa
lachey zuentboten hören / auß der Tartarey alles verderben
vñ vngluck werdẽ mercken / der sie auch entlich weder Bund /
eyd / Trew / noch Religion dienstlich sein erkennen / ist E. M.
sonderliche műhe hierin furzuwenden von nöten / das sie obs
ja nit von anderer wegen geschehe / doch von jr selbs leben vñ
wolfart willen / die Teutschen zu einigkeit bringen möge / Ehe
denn Solymannus hieherein falle / vnd alle E.M. furnemen
zu boden schlage. Vnd in sonderheit weil E.M. merckt vnnd
versteht / das er allein mit dem ůbeth / allein das gedenckt / sich
des auch allein auffs höchst befleist / wie er den krieg auß Vn-
gern hieher ins land Poln mit dem ersten wende möge. Vnd
im geleich wie er vor durch Vngern ein weg in Poln gemacht
hat / auch durch Poln ins Teutschland den selben volstrecke.
Da fodert es nu / D. König die höchste not / das E.M. mit al
len Radt vnd vermůgen / das vaterland auß der forcht vnnd
gefahr / in welcher es yetz steckt / auffs erst errette. Denn dahin
sicht es allein / derselbẽ hat es sich in schutz vñ schirm vertraut /
on die selben kan es keine wolfart noch heil erlangen / es erbeut
sich auch entlich zu allen sachen / gantz gutwillig den krieg zu fů
ren / den hauffen zuerhalten / gelt souil not ist zusamen zu steu
ren / das also E.M. nichts an vns mangelen kan / Wir wöl-
len folgen wo sie vns hinfurt / wir sein bereit vnd gerust / mit
werhaffter hand gegenwertig / da ist kein Stand / kein ort / kein
mensch der was anders / deñ den feind / deñ wehr vnd waffen /

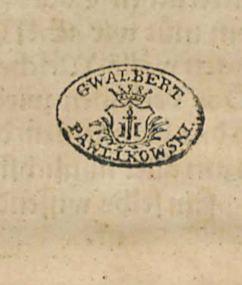
 denn

denn den krieg begere. Es sol aber auch E. M. des Solyman ni im land Poln nit harren / sonder selbs gegen im außzihen vñ mit dem schwert angreiffen / also das wir vil mehr im verwüsten Vngerland denn in vnsern eygnen heussern mit jm kriegẽ. Damit wir nit fur die geschetzt werden / so wir daheim des Türcken erwarten wolten / die vmb hauß vnd hoff vnnd nit vmbs regiment / ehr vnnd wirdigkeit so vns vnsere eltern gelassen / vnnd mit jrem blůt erhalten haben / mit jm streiten musten. Darzu so ist der allemal freydiger der ein andern mit krieg heymsucht / denn der daheimen vor seiner thůr mit dem feind kriegen soll. Deñ der můt dem gar bald genomen wird / durch die trübsal / wenn er sein vaterland sehen můß fur seynen augen mit schwerdt vnd feur verwůstet / Vnnd welches schwerer ist / denn alle wunden / das Weib vñ Töchter geschendet / hauß vnd hoff verbrent / die seinen erschlagen / in solchem jamer vnd elend / das so schwer zusehen ist / was soll fur ein gewalt / fur ein můt / oder hertz da sein? was fur manheit? welche solchen bitterer schmertzen / solcher greulicher anblick nit verzagt machte noch nidertruckte? Aber die so weit von jrem vaterlandt dem feind mit krieg begegnen / gebrauchen sich gůter hoffnung / habẽ keine hefftige anfechtung von wegen der jren trübsal / seind vnuerletzt an jren gütern / weren auch je lenger je stercker je freidiger im krieg / denn weñ sie mit solchem můt vor jrer weiber / kinder vnd eltern angesicht mit dem gerůsten feind der schier alles gewonnẽ streiten soltẽ. Derhalben ist E. M. von nöten diß zu thun / das sie weyl jre vermögen noch vnuerletzt sein / vil mehr / es sey wo es wöll an andern orten / mit dem Solymanno kriege denn im landt Poln / Denn sie soll es nit alles zumal dem feind darsetzen / die kriegsleut mit welchẽ er streite / die weiber welche er schende / kinder die er mörde die gůter die er plundere / hauß vnd hoff die er verprenne / vnd kirchen die er zerreisse. Sonder dieweil vns solches alles daheim vnuerletzt bleibt / werden vns die wunden so wir aussen

entpfahen

entpfahen vil leidlicher sein/ denn wenn sie des betrůbte weib dahein verbinden/die geschende Tochter sehen / vnnd die eltern so sonst woll geplagt weren beweinen soltē/ Da wirt kein erschlagne můter/ kein verbrent vaterland vor vnsern augen sein/welches vns bekůmmerte / Vnd entlich wirdt der feind gar nichts haben/dadurch er vns verzagt mache/ das wir dester schwecher in streit ziehen. Vñ dieweil wir nichts vor den
fůssen haben/das vns sorg oder angst machen möchte/
denn diß einige vnd notwendige/ das wir/ ehe wir
vns zur knechtschafft begeben/ehe eines ehrlichen Ritterlichen Todts sterben/ mit
welchem můt wir E.M. den sig
erlangen wöllē. Welchen vns
Got verleihen wirdt/
oder endtlich das bekummen/das er der Herr
vns am aller nutzlichsten zu
sein selbs wissend
ist.

Am ersten tag Martij im 1544. vor dem König Sigmund ꝛc. verhört.


GWALBERT.
PAWLIKOWSKI.


BIBL.
ZN:O

